

# ORDENS DER HEILIGEN KÖNIG STEPHANUSRITTER

## GESCHICHTE

### I. Die Grundlagen des Wirkens von König Stephan dem Heiligen

Zu Beginn des ersten christlichen Jahrtausends litten die Christen im Heiligen Land unter Verfolgungen, der Zerstörung von Kirchen und dem Erstarken islamischer Fanatismen. Diese turbulente Epoche endete im Jahr 1017 mit der Wiederherstellung der Religionsfreiheit, wodurch vertriebene Christen zurückkehren, Kirchen wiederaufbauen und Hospize sowie Pilgerherbergen errichten konnten. Diese Phase markiert somit den Ursprung der christlichen Ritterorden. In den 1020er Jahren wurde in Jerusalem das erste Pilgerhospiz zu Ehren Johannes des Täufers gegründet, woraus der Souveräne Malteserorden hervorging. Im Jahr 1027 begann der Wiederaufbau der Grabeskirche, was die Grundlage für den Ritterorden vom Heiligen Grab bildete.

Zu den führenden europäischen Persönlichkeiten, die diese Bewegung unterstützten, gehörte Stephan der Heilige, König der Ungarn. Seine Beiträge sind durch Legenden, Dokumente und historische Forschungen belegt. Bereits im Jahr 1018 öffnete und sicherte er die Pilgerroute durch Ungarn in Richtung Jerusalem. In Esztergom gründete er ein Hospiz und ein Krankenhaus, während er im Ausland vier Pilgerhospize errichtete - in Rom, Ravenna, Jerusalem und Konstantinopel - jeweils verbunden mit klösterlichen Gemeinschaften. Laut Abt Odilo von Cluny lobten die Pilger die Bemühungen des Königs bereits zu seinen Lebzeiten. Diese Einrichtungen blühten auf, wie die unter König Ladislaus verfasste „Große Legende“ zur Heiligsprechung Stephans bestätigt.

Stephan förderte aktiv die Gründung und den Betrieb ausländischer religiöser Einrichtungen in Ungarn und begünstigte die Zusammenarbeit zwischen ungarischen und ausländischen Institutionen, von denen viele später zu Ritterorden wurden. Dieses Modell bleibt auch für das heutige Europa und Ungarn lehrreich, da beide einer erneuten Evangelisierung bedürfen.

Besondere Aufmerksamkeit verdient das Doppelkreuz, das sowohl von König Stephan als auch von seinem Sohn, dem heiligen Prinzen Emmerich, verehrt wurde. Chroniken und erhaltene Insignien belegen seine Bedeutung. Im Jahr 1152 berichteten russische Chronisten, dass König Géza II. ein Doppelkreuz trug, das eine Reliquie des Wahren Kreuzes enthielt, die angeblich von König Stephan stammte. Dieses Symbol spiegelt Stephans bleibende Verbindung zum Heiligen Land und zum christlichen Osten wider.

### II. Cruciferi Sancti Stephani Regis - Die Stephaniten

Bereits im frühen zwölften Jahrhundert hatten sich die klösterlichen Gemeinschaften innerhalb der Pilgerhospize so weit gefestigt, dass sie begannen, sich in Ritterorden zu verwandeln. Mitte des zwölften Jahrhunderts entstanden die Johanniter, die Templer, der Orden vom Heiligen Grab und der Orden des heiligen Abraham von Hebron - allesamt geprägt durch eine doppelte Berufung: *hospitalis et militaris*.

Auch die von König Stephan gegründeten Stephaniten-Hospize entwickelten stabile monastische Strukturen. Ein Dokument aus dem Jahr 1135 berichtet, dass eine ungarische

Pilgerin namens Petronilla zwei Häuser in Jerusalem für ungarische Pilger stiftete; die Urkunde wurde vom örtlichen Magister der Johanniter gegengezeichnet. Dies deutet auf eine Kontinuität zwischen den ursprünglichen Einrichtungen und dem entstehenden Stephanitenorden hin, ebenso wie auf eine Zusammenarbeit mit den Johannitern.

Zwischen 1150 und 1160 erhob König Géza II. unter Erzbischof Lucas von Esztergom diese Gemeinschaften zum Status eines religiösen Ordens: *Cruciferi Sancti Stephani Regis*. Das Mutterhaus war das von König Stephan gegründete Hospiz in Jerusalem, das sowohl die Kirche der Heiligen Jungfrau als auch die Kirche des heiligen Königs Stephan umfasste. Die Ordensregel (*Regula Sancti Augustini*) wurde mit Unterstützung von Kardinal Manfred (*legatus a latere*) durch Papst Alexander III. bestätigt. Das ungarische Zentrum befand sich in Esztergom sowie im nahegelegenen Hospiz von Szentkirály, das nach neueren Forschungen eindeutig dem Stephanitenorden und nicht den Johannitern zuzuordnen ist.

Im Jahr des Falls von Jerusalemi, 1187, erkannte Seine Heiligkeit Papst Urban III. den Orden durch eine päpstliche Bulle offiziell an (*Religiosa loca...*). Von diesem Zeitpunkt an befand sich der Sitz der *Cruciferi Sancti Stephani Regis* in Esztergom sowie im nahegelegenen Hospiz von Szentkirály, das als Sankt-Stephan-Haus von Esztergom bekannt war. Die Originalbulle hat die Stürme der Geschichte überdauert und wird heute im Primatialarchiv von Esztergom aufbewahrt.

Diese Bulle wurde im Jahr 1262 von Papst Urban IV. bestätigt.

Der Orden widmete sich sowohl der karitativen Pflege als auch dem Schutz des Christentums und des ungarischen Reiches. Das *Liber Censuum* von 1192 nennt drei ungarische Einrichtungen unter päpstlicher Autorität: das Johanniterhospiz in Székesfehérvár, das Stephanitenhospiz in Esztergom und die französische Abtei von Somogyvár. Nach dem Fall Jerusalems setzte das ungarische Hospiz seine Tätigkeit in Akkon bis 1291 fort. Während die Johanniter nach Rhodos, Malta und Rom übersiedelten, verlagerten die Stephaniten ihr Zentrum erneut nach Esztergom. Der Orden blühte auf, gründete Filialhäuser und konzentrierte seine Mission auf das ungarische Gebiet. Zu den bekannten Niederlassungen gehörten Buda-Felhévíz und Karcsa, wo die Kirche bis heute erhalten ist.

Die Funktion des Ordens als *locus credibilis authenticus* zeigt sich unter anderem darin, dass er eine der sieben beglaubigten Abschriften der Goldenen Bulle bewahrte und dass König Andreas II. sein Gelübde in der Stephanitenkirche von Esztergom erneuerte.

Die Stephaniten nahmen an der Schlacht bei Muhi im Jahr 1241 teil und erlitten schwere Verluste. Die Mongoleninvasion verwüstete die ungarischen Provinzen der Johanniter und Templer und dürfte den Stephaniten noch größeren Schaden zugefügt haben. Obwohl einige Historiker behaupten, der Orden sei danach erloschen, bestätigen Archivquellen seine Tätigkeit bis 1439. Die endgültige Unterbrechung erfolgte erst durch die osmanische Eroberung.

### III. Ungarisches Rittertum

Das ungarische christliche Ritterideal diente seit seiner Entstehung als nationales Verhaltensmodell und wurde von der Árpáden-Dynastie konsequent gepflegt. Die heroischen Tugenden des Rittertums, tief verwurzelt in der familiären Tradition, fanden ihre vollste Ausprägung in König Stephan dem Heiligen und seinem Sohn, dem heiligen Prinzen Emmerich.

Hervorzuheben ist König Ladislaus der Heilige, der als herausragender Ritter der Christenheit gilt. Er trat für die Gerechtigkeit ein, selbst wenn sie im Widerspruch zum formalen Recht stand, praktizierte die ritterlichen Tugenden in höchstem Maße und erfüllte seine königlichen und christlichen Pflichten mit unerschütterlicher Hingabe. König Géza II. sah in ihm ein Vorbild. Ladislaus gilt bis heute als Schutzpatron Ungarns - *Athleta Patriae* - und wird besonders von den Mitgliedern des ungarischen Paulinerordens sowie von militärischen und Grenzvölkern, insbesondere in der Szeklerregion, verehrt. Seine Kultverehrung erlebte nach 1988 eine neue Phase der Verehrung und er wurde erneut zum Schutzheiligen der ungarischen Grenzwache erklärt.

Die Árpáden-Dynastie gründete nur einen einzigen Ritterorden: den Stephanitenorden. Spätere, von Herrschern ins Leben gerufene ritterliche Gesellschaften erfüllten jedoch nicht die kirchlichen Anforderungen in vollem Umfang und sind daher als weltliche Vereinigungen zu betrachten.

#### IV. Eine Zeit der Erneuerung

Das ungarische christliche Ritterideal war seit der Staatsgründung ein integraler Bestandteil des souveränen christlichen Ungarn, mit institutionellen Wurzeln, die König Stephan der Heilige selbst - sogar im Heiligen Land - gelegt hatte. Dieses Werk wurde von König Ladislaus fortgeführt und durch König Géza II. formalisiert, wobei es die päpstliche Anerkennung durch Alexander III. erhielt. Ihre karitative und schützende Mission wurde später, sowohl im Ausland als auch in der Heimat, durch heidnische Invasionen unterbrochen.

Obwohl der Name des Ordens während der fünf Jahrhunderte fehlender Souveränität überdauerte, fehlte ihm die von den Árpáden definierte Substanz; seiner *cruciferi*-Identität beraubt, wurde er weitgehend zu einer bloßen Form.

Heute, in einer Zeit der Erneuerung, ist die Wiederherstellung des Ordens des heiligen Stephan von wesentlicher Bedeutung für die geistige und institutionelle Wiedergeburt Ungarns. Eine Zusammenarbeit mit anderen Orden mit Ursprung im Heiligen Land liegt nahe – so wie es auch zu Beginn der Fall war. Die Wiederbelebung des Ordens bezeugt die bleibende Lebenskraft des Árpáden-Erbes und die Stärke des ungarischen Christentums.

Neben seinen traditionellen Aufgaben muss sich der erneuerte Orden intensiv mit seiner eigenen Geschichte und spirituellen Überlieferung auseinandersetzen. Eine zentrale Aufgabe besteht darin, die Quellen der päpstlichen Anerkennung zu identifizieren und die historische Entwicklung des Ordens anhand rechtshistorischer Analogien und überlieferter Dokumente zu rekonstruieren.

Die Wiederherstellung des Esztergomer und Jerusalemer Ordens des heiligen Stephan stellt ein einzigartiges Unterfangen dar. Nur der Erzbischof von Esztergom und das Erzbistum Esztergom-Budapest waren befugt, seine Erneuerung zu genehmigen. Am 20. August 1993 nahm der Orden seine Tätigkeit innerhalb des Erzbistums wieder auf. Langfristiges Ziel des Ordens ist die vollständige Wiederherstellung seiner historischen päpstlichen Anerkennung und kirchlichen Legitimität.

## RECHTLICHER STATUS UND AUFTRAG DES ORDENS DER CRUCIFERI SANCTI STEPHANI REGIS

Der Orden der *Cruciferi Sancti Stephani Regis* ist eine kanonische juristische Person im rechtlichen Rahmen der katholischen Kirche und besitzt kraft seiner kirchlichen Anerkennung auch Rechtsfähigkeit nach staatlichem Recht. Er untersteht der höchsten Jurisdiktion des Erzbischofs von Esztergom-Budapest, der zugleich als Protektor des Ordens fungiert. Die historische und geistliche Heimat des Ordens ist Ungarn, insbesondere das Erzbistum Esztergom-Budapest.

In Anbetracht der lang andauernden und unfreiwilligen Unterbrechung der Tätigkeit aufgrund von Umständen, die den Vorgängern nicht anzulasten sind, bewahrt der gegenwärtige Orden des Heiligen Stephan den ursprünglichen Geist, stellt jedoch keinen rechtlichen Nachfolger der früheren Institution dar.

Der Orden umfasst sowohl katholische als auch protestantische Zweige. Die Mitgliedschaft steht katholischen, reformierten und lutherischen Christen offen, jedoch ist die Leitung des Ordens einem katholischen Vertreter vorbehalten. Die Aufnahme erfolgt auf freiwilliger Grundlage und setzt die Erfüllung festgelegter Kriterien voraus. Die Mitglieder des Ordens bekennen sich zu den Werten der christlichen Ehe und der persönlichen Disziplin, die als grundlegende Tugenden innerhalb des ethischen Rahmens des Ordens gelten.

Der Hauptauftrag des Ordens besteht in der Verherrlichung Gottes durch das persönliche Zeugnis seiner Mitglieder, in der Förderung des christlichen Glaubens sowie im selbstlosen Dienst am ungarischen Volk und an der Menschheit im Allgemeinen. Zu diesem Zweck pflegt der Orden die christlichen Tugenden der Nächstenliebe und Brüderlichkeit, übt Werke der Barmherzigkeit aus und leistet Hilfe für Pilger, Flüchtlinge, Vertriebene, Ausgegrenzte und Bedürftige. Besonderes Augenmerk gilt der Stärkung ihres geistlichen Widerstandes und ihres Glaubens an Gott. Auch humanitäre Hilfe für Opfer von Naturkatastrophen und bewaffneten Konflikten ist ein wesentlicher Bestandteil der Tätigkeit des Ordens.

Ein besonderes Anliegen des Stephanitenordens ist die Bewahrung und Förderung ungarischer nationaler Interessen auf der Grundlage christlicher Ethik und historischer Tradition. Dazu gehört der Schutz des kulturellen Erbes sowie die gezielte Unterstützung ungarischer Gemeinschaften außerhalb der Landesgrenzen, insbesondere im Karpatenbecken.

Neben seinem Hauptsitz in Ungarn unterhält der Orden Zweigstellen in Siebenbürgen (heute Rumänien), in der historisch als Oberungarn (Felvidék, heute Slowakei) bekannten Region, in den historisch ungarischen Südgebieten (Délvidék, heute Serbien) sowie in den Vereinigten Staaten.

Zur Erfüllung seiner Ziele nimmt der Orden Spenden entgegen und verwaltet geistliche wie materielle Mittel im Dienst des Glaubens und im Einklang mit den ritterlichen Tugenden, die sein Selbstverständnis prägen. Der Orden lädt alle ein, die seine Mission und Werte teilen, ihn durch Unterstützung, Zusammenarbeit und Großzügigkeit zu fördern.

### **Institutionelle Angaben des Ordens der Heiligen König Stephanusritter**

- Kirchlicher Sitz: Stephansbasilika in Budapest
- Postanschrift: H-1023 Budapest, Frankel Leó út 54., Ungarn
- Telefon (Großmeisters): +36-30-663-65-65
- E-mail: [cruciferi.csr@gmail.com](mailto:cruciferi.csr@gmail.com)
- Webseite: <https://stefanitalovagrend.communio.hu>
- Bankinstitut: CIB Bank
- Kontonummer (HUF): 10700347-69188639-51100005